

GEMEINDEBRIEF

DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE BERLIN-BLANKENBURG

August – September – Oktober 2015





Unser erstes Trödelspieltratschen war ein voller Erfolg!



Die Konfirmanden 2015

Inhaltsverzeichnis

Mitteilungen und Ankündigungen

<i>Geleitwort von Pfarrer Kühne.....</i>	<i>5</i>
<i>In Zukunft vierteljährlich – Der Gemeindebrief wird noch dicker... ..</i>	<i>8</i>
<i>Unvereinbarkeiten – Vorerst keine evangelische Kita.....</i>	<i>9</i>
<i>Anmeldung zur Konfirmation – Konfirmanden- und Elternabend ...</i>	<i>11</i>
<i>Mitmachen! – Workshop für Gottesdienste mit Kindern</i>	<i>11</i>
<i>„Wir brauchen euch!“ – Die Blankenburger Jugendfeuerwehr sammelt Schlafsäcke.....</i>	<i>12</i>
<i>Wir sind dann mal weg... – Pilgern auf dem Wilsnackweg.....</i>	<i>13</i>
<i>Singen lernen – Kantor Drewing bietet Gesangsunterricht an.....</i>	<i>14</i>
<i>„Das Licht in unseren Herzen“ – Geistliche Abendmusik am 11. Oktober.....</i>	<i>15</i>
<i>Spiele – den Alltag überlisten! – Begegnung im Herbst für Senioren des Kirchenkreises.....</i>	<i>16</i>
<i>Themen für den Kreis 60+</i>	<i>16</i>
<i>Betrachtungen zu Fritz Cremer – Gott im Garten – Termin Nr. 6.....</i>	<i>17</i>
<i>Dank für die Sonne, Dank für den Wind... – Familiengottesdienst zum Erntedankfest und Schulanfang</i>	<i>18</i>
<i>Auf nach Schloss Boitzenburg – Herbstreise für Kinder.....</i>	<i>18</i>
<i>Die Kinderseite aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin ...</i>	<i>19</i>

Veranstaltungen und Gottesdienste

<i>Veranstaltungsübersicht August-Oktober 2015.....</i>	<i>21</i>
<i>Gottesdienste August-Oktober 2015.....</i>	<i>22</i>
<i>Gemeindegruppen und -kreise.....</i>	<i>23</i>

Rückblicke und Berichte

<i>Die Freiheit des Verantwortlichen – Zur Frage, ob ein Christ töten darf.....</i>	<i>24</i>
<i>Ein Fest der Auferstehung – Zur Osternacht 2015.....</i>	<i>28</i>
<i>„Gottes Geist kommt oft ganz leise...“ – Familienfreizeit in Kirchmöser</i>	<i>30</i>
<i>Damit wir klug werden – Rückblick auf den Evangelischen Kirchentag.....</i>	<i>32</i>

<i>Probepilgern nach Bad Wilsnack – Ein Rückblick und ein Ausblick...</i>	33
<i>„Mit dem Mut der Verzweiflung“ – Eine Buchbesprechung</i>	34

Amtshandlungen und Impressum

<i>Freud und Leid in der Gemeinde</i>	38
<i>Die Gemeinde gratuliert ihren Geburtstagskindern</i>	41
<i>Kontaktdaten und Impressum</i>	44

Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder,
so werdet ihr nicht ins Reich Gottes kommen. Mt 18,3

liebe Gemeinde!



Noch immer habe ich die Bilder unseres Kirchweihfestes vor Augen. Ein fröhliches Miteinander aller Generationen, Musik und Feier im Gottesdienst, viele Familien mit Kindern waren gekommen, eine große, schöne festliche Gemeinschaft. Für viele, die in den vergangenen Jahren hierher gezogen sind, „funktioniert“ zwar das berufliche und das private, familiäre Leben in der neuen Umgebung sehr gut. Haus und Garten bieten neue Freiräume für Kinder und auch vierbeinige Hausgenossen. Blankenburg hat viel Grün, es bietet – abgesehen vom Durchgangsverkehr am Dorfanger und der Stettiner Bahn – viel Ruhe und liegt dennoch in Stadtnähe. Doch unser Ortsteil steht vor einer großen Herausforderung: Gibt es jenseits des eigenen Gartentores ein Miteinander? In welchen Formen gestalten wir unsere Nachbarschaft? Wachsen

wir als „Dorf“-und als Gemeinschaft in unserem Kiez zusammen? Manches ist in den letzten Jahren schon entstanden. Es gibt einen „Runden Tisch Blankenburg“ der öffentlich einmal im Quartal tagt und die Albert-Schweitzer-Stiftung hat für unseren Ortsteil einen Sozialraumkoordinator angestellt. Diese Arbeit trägt Früchte. Nicht nur die Vernetzung des sehr notwendigen Anwohnerprotests gegen den zunehmenden Bahnlärm ist da zu nennen, sondern von dieser Runde gingen in diesem Jahr auch starke Impulse für unser „Dorfleben“ aus: Marie Grünberg wurde unter maßgeblicher Mitwirkung unserer Kirchengemeinde mit einer sehr berührenden Gedenkveranstaltung geehrt und wir haben einen Frühjahrsputz organisiert. Es gibt mit Herrn Bernschein einen Ortschronisten, der die Geschichte Blankenburgs in ei-

ner Chronik aufgearbeitet und sehr lesenswerte Dinge zusammengetragen hat, die zur Ausbildung einer Blankenburger Identität viel beitragen können. Auch das von der freiwilligen Feuerwehr vorbereitete Ortsfest am ersten Septemberwochenende kann in diesem Jahr wieder stattfinden. Unsere Gemeinde ist nach meiner Überzeugung hier – wie übrigens jede Kirchengemeinde in ihrem Ort – eine tragende Säule für Bürgersinn und Engagement. Wer sich die Liste der Aktiven anschaut, die Verantwortung übernehmen, wird viele Glieder unserer Kirchengemeinden darauf wiederfinden. Woran liegt das? Ich denke: Jesus selbst ist mit seinem Lebensstil und seiner Botschaft so etwas wie ein Glutkern. In seiner Nachfolge ist es die große Chance einer Gemeinde, Menschen in diese Urerfahrung Jesu hineinzuführen und ihnen damit eine neue Form von Geborgenheit zu vermitteln. „Wie Jesus sollen wir uns erfahren als Kinder im Schoß einer Mutter oder an der Hand eines Vaters. Das ist die einzige Zuwendung, die letztlich befriedigt, jede andere Zuwendung ist nur eine kleine Hilfe auf unserem Weg. Letztlich können wir Geborgenheit nur in der Tiefe unseres göttlichen Seins finden.“ (Willigis Jäger) Das ermöglicht erst das Umdenken,

zu dem der Monatsspruch uns auffordert. Dazu gehört z.B. das Aufwachen aus dem Traum, dass weltliche Größen wie „Vater Staat“ oder Institutionen wie „Mutter Kirche“ solche Instanzen sein dürften, die uns an die Hand nehmen. Im Gegenteil. Jesus hat vorgelebt, dass selbst die eigenen Eltern, so wichtig sie für die Geburt und den Beginn unseres Weges sind, diese Verantwortung nicht auf Dauer tragen können und der Mensch dazu bestimmt ist, sich von seinen Vätern und Müttern zu lösen, um zu seiner ureigenen Bestimmung jenseits der elterlichen Autorität zu finden. Darin liegt die Sprengkraft und zugleich die große Offenbarung unseres christlichen Glaubens: Wir sind frei von dieser Welt und können als erwachsene Söhne und Töchter vor Gott stehen aber wir sind zugleich für diese Welt verantwortlich. Der Theologe Dietrich Bonhoeffer, dessen Lebenszeugnis unsere Kirche so unendlich viel verdankt, hat 1933 geschrieben: „Es sind nun Hinterweltlertum und Säkularismus nur die beiden Seiten derselben Sache – nämlich dass Gottes Reich nicht geglaubt wird. Weder der glaubt es, der zu ihm aus der Welt flieht ..., noch der glaubt es, der es als ein Reich der Welt selbst aufzurichten zu sollen meint. ... Wer Gott liebt, liebt ihn als Herrn der

Erde, wie sie ist; wer die Erde liebt, liebt sie als Gottes Erde. Wer Gottes Reich liebt, liebt es ganz als Gottes Reich, er liebt es aber auch als Gottes Reich auf Erden" (DBW 12, S.267) Also: Wir brauchen uns als Kirchengemeinde nicht zu schämen, aber es gibt auch keinen Anlass zur Selbstzufriedenheit. Ich finde es z.B. außerordentlich schade, dass unser großes Zukunfts-Projekt der Erweiterung unseres Gemeindehauses zu einem Familien- und Gemeindezentrum mit einer evangelischen Kita erst einmal von der Denkmalschutz-

behörde ausgebremst worden ist. Unsere Gemeinde hat hier noch ein gutes Stück Arbeit vor sich. Das Kirchweihfest aber war ein Zeichen der Hoffnung, dass das Wachstum der Gemeinschaft weitergeht und Menschen hier in Blankenburg wirklich Heimat finden und Wurzeln schlagen.

Einen guten Start und den Rückenwind von Gottes Segen in der neuen Saison wünscht Ihnen
Ihr Pfarrer



Geburtstagskaffee



Am **Freitag, dem 18. September 2015** um **14.30 Uhr** laden wir wieder sehr herzlich die Geburtstagskinder ab 65 Jahre zum Geburtstagskaffee in das Gemeindehaus ein, die in den Monaten Juli und August ihren Ehrentag hatten. Schriftliche Einladung folgt!



In Zukunft vierteljährlich

Der Gemeindebrief wird noch dicker...

Nach einer Reihe technischer Schwierigkeiten im Frühsommer meldet sich die Gemeindebriefredaktion hiermit zurück. Und hat zunächst einmal eine große Veränderung anzukündigen. Wegen starker beruflicher Belastung der Redakteure wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, jährlich sechs Ausgaben des Gemeindebriefs zu veröffentlichen. Stattdessen erscheint der Gemeindebrief nun vierteljährlich und umfasst dann jeweils drei Monate. Nur auf diese Weise ist gewährleistet, der Gemeinde auch weiterhin einen informativen und ansprechenden Gemeindebrief anbieten zu können.

Und dann muss die Redaktion noch erklären, was im Frühsommer auf technischer Seite eigentlich schief gelaufen ist. Also: Schuld tragen ein dickes Gesetzbuch und ein kaum ein Millimeter großes Stück Kupfer. Das Gesetzbuch war aus ca. 1 m Höhe auf der Computertastatur aufgeschlagen und hatte die Buchstaben „n“ und „m“ unbrauchbar gemacht. Dies allein hätte die Redaktion des Ge*ei*debriefs schon vor schwerwiegende Probleme gestellt. Doch damit nicht genug: Nur ein paar Minuten später manifestierte sich das zweite Problem und das kleine Stückchen

Kupfer, eine Leiterbahn auf der Hauptplatine, versagte. Computerinfarkt. Die Folge war Wirrwarr (Foto!) auf dem Bildschirm. Zwei Wochen bangen Wartens vor der Laptopklinik erwiesen sich als vergebens.



Inzwischen gibt es eine neue Tastatur und einen neuen Redaktionscomputer. Und nun endlich auch diesen neuen Gemeindebrief. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Jutta Wondra und Angela Rieck, die die ausdrucksstarken Elemente des Titels geschaffen haben. Mit ihnen können wir nun endlich auch Dietrich Bonhoeffer gedenken, dessen Todestag sich 2015 zum 70. Mal gejährt hat.

Die Redaktion wünscht Ihnen, liebe Leser, viel Freude mit dem Gemeindebrief und einen schönen weiteren Sommer. Bleiben Sie gesund, halten Sie Ihre Gesetzbücher gut fest und hüten Sie sich vor Leiterbahndefekten! cw

Unvereinbarkeiten

Vorerst keine evangelische Kita in Blankenburg



Wie der Gemeindebrief berichtet hat, fanden in den letzten Monaten zwischen dem Gemeindegemeinderat und dem Evangelischen Kita-Verband des Kirchenkreises Diskussionen und Planungsrunden über die Gründung einer evangelischen Kita in Blankenburg statt. Die Idee dazu war zuvor aus der Mitte der Gemeinde an den Gemeindegemeinderat herangetragen worden und im Grundsatz allseits begrüßt worden. Die Umsetzung jedoch warf gravierende Fragen auf: wo sollte die Kita entstehen? Würden die freien Flächen im Gemeindehaus genügen? Würden sich Kita-Betrieb und Gemeindeleben unter einem Dach vertragen? Beide Diskussi-

onspartner haben intensiv und sehr ergebnisoffen nach Lösungen gesucht und mehrere Tage lang darüber diskutiert. Am Ende stand die Erkenntnis, dass sich das Vorhaben gegenwärtig nicht umsetzen lässt.

Der Kita-Verband wäre für einen wirtschaftlichen Betrieb der Kita auf hinreichend große Flächen mit Zugang zum Gemeindegarten angewiesen. Das hätte bedeutet, dass die Gemeinde das Gemeindehaus komplett hätte umbauen und erweitern müssen. Hier hat die Denkmalbehörde unsere Planungen als nicht genehmigungsfähig eingestuft. Das Blankenburger Ortsbild wird durch strenge Vorschriften geschützt.

Der Gemeindekirchenrat wird nun weiter die Augen offen halten, ob sich vielleicht nicht doch bauliche Möglichkeiten

auf tun, um zukünftig auf dem Gemeindegelände eine Kita anzusiedeln. cw

Entdeckungen



Dort wo sie heute steht, wurde sie vor langer Zeit erbaut. Viele Generationen machten schon einen Bogen um sie. Noch heute wird sie vom Verkehr umspült. Sie steht im Zentrum des Ortes, vielleicht nicht geografisch aber sicherlich bildlich. Und man hat sie immer dort gelassen, wie man so schön sagt: „Die Kirche im Dorf lassen“.

Sie hat uns viel zu erzählen, alleine die Fassade spricht Bände. Aber auch der Innenraum berichtet einiges aus über 750 Jahren Glaubensleben in Blankenburg. Als Dolmetscher möchten

wir das interessierte Publikum auf die eine oder andere Kleinigkeit aufmerksam machen.

Heinz Karger und Gernot Wenzel, Kirchenführer
(Zertifikat Bundesverband Kirchenpädagogik)

kirchen@statt-wasser.de

Anmeldung zur Konfirmation

Konfirmanden- und Elternabend

Liebe Konfirmanden und Eltern!

Am Donnerstag, dem 3. September startet wieder unser Konfirmandenkurs mit einem gemeinsamen Abend für alle Eltern und alle Konfirmanden. Die Neuen, die 2017 Konfirmation feiern wollen, sind besonders herzlich eingeladen, es gibt alle Informationen über das Programm und

unsere Vorhaben, es ist Platz für Fragen und Ideen. Auch ein paar Bilder aus dem vergangenen Jahr werde ich mitbringen. Beginn ist 19.30 Uhr im Pfarrhaus.

*Es freut sich auf die neue Konfirmandensaison
Ihr/Euer
Hagen Kühne*

Mitmachen!

Workshop für Gottesdienste mit Kindern

Liebe Eltern und liebe Freunde der Arbeit mit Kindern!

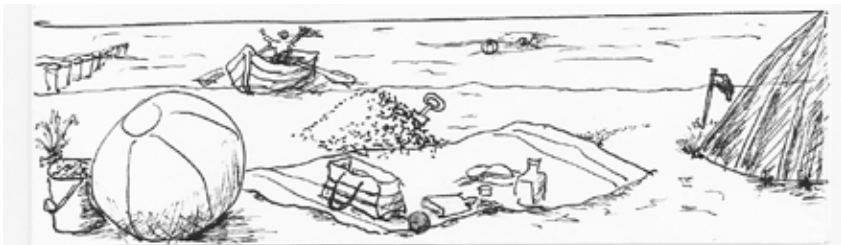
Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, bei der Vorbereitung eines Familiengottesdienstes mitzumachen? Zur Vorbereitung des Erntedankfestes mit Begrüßung der Schulanfänger am 27. September möchte ich dazu einen Workshop für Eltern anbieten. Vielleicht wollen Sie einfach auch mehr über das Thema „Gottesdienst für und mit Kindern“ erfahren oder haben Spaß an einer schönen Aktion,

bei der wir unsere Dankbarkeit mit anderen teilen können. Was auch immer Sie bewegen mag, lassen Sie sich einladen. Wir treffen uns am Dienstag, dem 8. September um 19.30 Uhr im Gemeindehaus.

Vielleicht haben Sie ja sogar schon Ideen... (Gegen 21 Uhr ist Schluss, versprochen!)

Herzlich grüßt Sie

*Ihr
Hagen Kühne*



„Wir brauchen euch!“

Die Blankenburger Jugendfeuerwehr sammelt Schlafsäcke



Von der Blankenburger Jugendfeuerwehr erreichte uns folgender Aufruf, den wir gerne an Sie weitergeben möchten:

„Liebe Blankenburger und Blankenburgerinnen,

der Sommer hat zwar gerade erst begonnen, aber es dauert auch nicht mehr lange und die kalte Jahreszeit steht vor der Tür. Die Blankenburger Jugendfeuerwehr hat sich dafür etwas ganz Tolles einfallen lassen und benötigt dringend Ihre Unterstützung. Wir bitten Sie, uns Schlafsäcke zu spenden, welche

wir dann an die Obdachlosen in Berlin weitergeben möchten. Wenn Sie einen Schlafsack übrig haben bzw. für kleines Geld einen kaufen, können Sie diesen gerne jeden 1. und 3. Dienstag oder Donnerstag ab 18.00 Uhr bei der Feuerwache in Berlin-Blankenburg, Alt-Blankenburg 9, abgeben oder sich telefonisch bei Jugendwart Michael Kemming unter der Tel.-Nr. 0152 3396 6464 melden.

Die Jugendfeuerwehr Berlin-Blankenburg bedankt sich schon einmal bei Ihnen für Ihre (hoffentlich) zahlreiche Unterstützung.“

Wir sind dann mal weg...

Pilgern auf dem Wilsnackweg



Nachdem wir dem Wilsnackweg ein Stück weit bis in das wunderschöne Prignitzstädtchen Kyritz „probehalber“ gefolgt sind, wollen wir am letzten Augustwochenende nun das Ziel erreichen: Die sagenumwobene Wunderblutkirche in Bad Wilsnack und den im Mittelalter so berühmten Weg dorthin laufen. Unser Pilgerwochenende beginnt am Freitag, dem 28. August ab 17 Uhr im Restaurant „Zum Bassewitz“ am Kyritzer Marktplatz. Wir haben im Kyritzer Stadtzentrum Quartier. Von dort werden wir am Samstag früh aufbrechen. Den etwa 35 km langen Weg bis nach Bad Wilsnack wollen wir in zwei Abschnitten mit einer Übernachtung bewältigen. Am Sonntag Nachmittag werden wir nach einem gemütlichen Aufenthalt in der Therme wieder mit dem Zug nach Berlin

fahren. Von Bad Wilsnack aus verkehrt die Regionalbahn im 60-Minuten-Takt.

Wer pilgert, der macht sich auf einen Weg, der sowohl ein Weg ist zu neuen Erfahrungen mit Land und Leuten als auch ein Weg zu neuen Erkenntnissen und Einsichten über sich selbst. Alle, die Freude haben und diese Zeit genießen wollen, bitte ich darum, sich anzumelden(s.u.).

Termin:

Wir pilgern am **Wochenende vom 28. bis 30. August 2015.**

Anmeldung bitte bis zum 20. August bei Pfarrer Hagen Kühne über hagenkuehne@online.de oder ab dem 18. August auch telefonisch unter (030) 80925625.

Singen lernen

Kantor Karsten Drewing bietet Gesangsunterricht an

„Erleben Sie, wie aus Ihrer Stimme ein Musikinstrument wird. Lernen Sie, Melodien zu gestalten, ob Lied, Oper, Operette, Musical, Schlager oder auch Oratorium.“

Unter diesem Motto wird Kantor Karsten Drewing ab September im Gemeindehaus Gesangsunterricht anbieten. Herr Drewing verfügt über ein abgeschlossenes Gesangsstudium an der Musikhochschule Köln und ein 15-jähriges privates Aufbaustudium bei Kammersängerin Irmgard Boas. Stunden können unter (0172) 8252083 vereinbart werden. cw



TANZEN IM SEPTEMBER



Wir laden Sie ein zum

Ceilidh im Gemeindehaus

am Samstag, dem 05.09.2015, ab 17:30 Uhr.

Getanzt werden auch diesmal vor allem schottische Tänze (Ceilidh).

Wer gerne noch etwas anderes vorbereiten möchte, meldet sich bitte per Mail an:

henriette.v.bueltzingsloewen@outlook.de.

Über die Beteiligung am Zufalls-Buffer freuen wir uns wie immer sehr!

„Das Licht in unseren Herzen“

Geistliche Abendmusik am 11. Oktober



*Die Klosteranlage auf der schottischen Insel Iona
ist die Heimat der „Keltischen Messe“*

Der Kirchenchor und der Musizierkreis unter der Leitung von Karsten Drowing lassen in diesem Jahr ein besonderes Werk erklingen: Eine Keltische Messe nach geistlichen Texten aus Irland und Schottland mit dem Titel „Das Licht in unseren Herzen“.

Die Quellen und Ursprünge für dieses Werk gehen auf das 6. Jahrhundert zurück, als von der Hebrideninsel „Iona“ aus die keltischen Stämme in Schottland und Irland sanft missioniert wurden; d.h. heidnische Bräuche wurden in die Christianisierung mit einbezogen.

Und so ist hier die schottische und irische Folklore deutlich hörbar.

Wer Interesse hat, dieses Werk mitzusingen, ist herzlich eingeladen; besonders Männerstimmen (Tenöre und Bässe) mit ein wenig Sing-Erfahrung. Wir beginnen mit den Proben schon wieder in den Ferien am Donnerstag, 13. August um 19.30 Uhr.

Karsten Drowing

Termin:

Die Geistliche Abendmusik findet statt am **Sonntag**, den **11. Oktober 2015** um **17.00 Uhr** in der **Kirche**. Der Eintritt ist frei. Um Kollekte wird herzlich gebeten.

Spiele – den Alltag überlisten!

Begegnung im Herbst für Senioren des Kirchenkreises

Liebe Seniorinnen und Senioren!

Am 30. September lädt der Kirchenkreis Nord-Ost wie in jedem Jahr zur Begegnung im Herbst ein. Wir treffen uns in den Wohnstätten Siloah in Berlin-Pankow . Grabbeallee 2- 12.

In diesem Jahr steht der Nachmittag unter dem Thema „Spiele – den Alltag überlisten“. Neben Andacht und vielen Anregungen wollen wir uns austauschen und miteinander singen. Natürlich ist auch an das leibliche Wohl gedacht. Auf dem Kuchenbuffet finden Sie bestimmt etwas nach Ihrem Geschmack.

Ich würde mich freuen, viele von

Ihnen an diesem Nachmittag zu treffen. Sollte es Fragen zur Anfahrt geben, helfe ich Ihnen gern.

Es grüßt Sie G. Karger

Termin:

Mittwoch, der 30. September 2015 von 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr in der **Ev. Wohnstätte Siloah**, Grabbeallee 2–12, Berlin-Pankow. Von Blankenburg aus erreichbar zum Beispiel mit dem Bus 150 Richtung Osloer Straße bis Haltestelle „Grabbeallee/Pastor-Niemöller-Platz“.

Themen für den Kreis 60+

Freitag, 25. September 2015 um 14.30 Uhr:

Keine Posaunen vor Jericho? Oder: die Bibel hat doch nicht recht? Archäologische Erkenntnisse und biblische Wahrheiten im Dialog mit Pfr. Kühne.

(Aus terminlichen Gründen ist der späte Septembertermin leider alternativlos...)

Freitag, der 9. Oktober 2015 um 14.30 Uhr:

Ernährung im Alter: Tipps und Tricks, Trends und Vorurteile, Gefahren und Empfehlungen. Zu Gast ist Ernährungsberaterin Tatjana Koshorst.

Betrachtungen zu Fritz Cremer

Gott im Garten – Termin Nr. 6



Fritz Cremer ist vor allem bekannt geworden durch seine monumentale Bronzeplastik für das Buchenwalddenkmal. Doch sein künstlerisches Oeuvre ist keineswegs begrenzt auf Bildwerke, die im öffentlichen Auftrag entstanden. Er hinterließ Grafiken und Zeichnungen, war auch als Vizepräsident der Akademie der Künste der DDR eine wichtige Persönlichkeit im komplizierten politischen System, der sich für künstlerische Freiheit einsetzte aber auch nicht unumstrittene Positionen bezog. „Fritz Cremer war Zeit seines Lebens ein Philanthrop, der in seinen Arbeiten elementare Fragen an die menschliche

Existenz und deren Daseins- und Umgangsformen stellte, die zu stellen nach wie vor Gültigkeit

hat und derer man auch in Zukunft bedarf.“ (Galerie Schwind, Leipzig) Wir wollen Bildwerke Cremers im Garten in der Straße 39, Nummer 29 betrachten und uns inspirieren lassen. Kunstgeschichtliche Einordnung und Hinweise zur Werkgeschichte werden uns dabei helfen.

Dr. Roland Jacob und Pfarrer Hagen Kühne

Termin:

Samstag, der 26. September 2015 um 15.00 Uhr, Straße 39, Nr. 29. Bitte tel. Anmeldung bei Herrn Dr. Jacob unter (030) 47 43 922. Im Anschluss an die Veranstaltung wird uns Frau Jacob wieder zu Kräuterbrötchen und Tee einladen.

Dank für die Sonne, Dank für den Wind...

Familiengottesdienst zum Erntedankfest und Schulanfang

Unsere Gemeinde feiert das Erntedankfest traditionell mit einem Familiengottesdienst in der Kirche, denn auch in diesem Jahr haben wir viel Grund zur Dankbarkeit. In unserem Gottesdienst schauen wir auf den Reichtum und die Fülle dessen, was wir von Gott geschenkt bekommen haben.

Zugleich wollen wir den Schulanfängern des beginnenden Schuljahres das nötige Rüstzeug mit auf den Weg geben.

Erntedankgaben können am Samstag, dem 27. September, von 15.00 bis 18.00 Uhr in der Kirche abgegeben werden. Im Anschluss spenden wir die Gaben traditionell den Wohnstätten Siloah in der Grabbeallee in Pankow. HK

Termin:

Sonntag, den 27. September 2015 um 10.00 Uhr in der Kirche.

Auf nach Schloss Boitzenburg

Herbstreise für Kinder

Liebe Eltern!

Auch in diesem Jahr sind Kinder aus Blankenburg, Französisch-Buchholz, Buch und Karow nach Schloss Boitzenburg zur Herbstreise eingeladen. Diesmal geht es um das Thema „Mut tut gut“ und eine echt spannende Geschichte, für die das Schloss eine ideale Kulisse ist: Die Geschichte von Esther, die es wagt, einem Befehl ihres mächtigen Mannes, König Ahasveros, zu widersprechen, weil der.... Aber das wird noch nicht verraten.

Wir sind wieder eine große Kindergruppe und es wäre gut, wenn alle, die einen Platz bekommen möchten, sich rechtzeitig an-

melden. Kosten sind 140 EUR pro Person all inklusive mit Hin- und Rückfahrt im Reisebus ab Berlin-Blankenburg.

Für unser Team grüßen Sie Gemeindepädagoge Tim Schmidt und Pfarrer Hagen Kühne

Termin:

Montag, 26. bis Freitag, 30. Oktober 2015.

Anmeldung bitte bis zum 20. August bei Pfarrer Hagen Kühne über hagenkuehne@online.de oder ab dem 18. August auch telefonisch unter (030) 80925625.



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Tipp für Naturkinder

Raus in den Garten oder drinnen bleiben? Das kommt aufs Wetter an. Woran du merkst, dass es sonniges, trockenes Wetter geben wird:

- Windstille
- die Schwalben fliegen hoch
- Baumzapfen sind geöffnet
- starkes Abendrot am Himmel



Mit einem Regenbogen

Himmlisches Wunder

Mit welchem Naturschauspiel hat sich Gott mit den Menschen nach der Sintflut versöhnt?



Frei....



.....berg

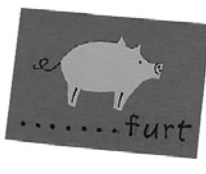


Neu....

Aus welchen Städten kommen die Urlaubspostkarten?



Lands...



.....furt

Freiberg, Sonneberg, Neuhaus, Landschut, Schweinfurt

Benjamins Butter

Fülle einen Becher zimmerwarme Schlagsahne mit mindestens 30 % Fettgehalt in ein leeres, sauberes Marmeladeglas. Schraube den Deckel fest auf und schüttle das Glas kräftig und lange. Nach 5 Minuten trennt sich die Buttermilch vom Fett. Weiterschütteln! Bald entsteht ein gelber Klumpen: deine Butter!



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Wunderbare Gastfreundschaft

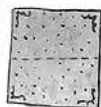
Der Prophet Elia ist in großer Not. „Gott, ich verdurstete und verhungere“, betet er. Gott verspricht ihm Hilfe: „Geh nach Zarpat. Dort wirst du eine Witwe treffen, die dich versorgt.“



Tatsächlich, als Elia nach Zarpat kommt, trifft er vor der Stadt eine arme Witwe und ihr Kind.

„Liebe Frau, bitte, gib mir etwas zu trinken und zu essen.“ Die Frau antwortet: „Wir haben selbst nur noch Mehl und Öl für ein einziges Brot!“ Doch sie bäckt ein Brot für Elia. Sie spürt, dass dieser Gast von Gott kommt. Elia freut sich. „Gott verspricht, dass dein Mehltopf und dein Ölkrug nicht leer werden. Backe jetzt ein Brot für euch!“ Als die Witwe in der Küche nachsieht, ist das Wunder geschehen: Der Ölkrug und der Mehltopf sind gefüllt! Alle werden satt. „Gut, dass ich Gott vertraut habe“, denkt die Frau.

Lies nach im Alten Testament: 1.Könige 17



Alles Gute für deine Gäste!

Falte eine Papierserviette so oft in der Mitte, bis du ein kleines Quadrat hast. Öffne den letzten Knick noch einmal und lege die Serviette quer vor dich hin. Dann falte die rechte obere Ecke nach unten, so dass der Rand am mittleren Knick anliegt. Genauso faltest du die linke obere Ecke nach unten. Jetzt kannst du jedem Gast eine Serviette hinstellen.

Jedes Tierlein hat sein Essen:
Jedes Blümlein trinkt von dir,
hast auch unser nicht vergessen.
Lieber Gott, hab Dank dafür.
Amen



„Herr Ober, in meinem Kirschkuchen sind ja gar keine Kirschen!“ – „Natürlich nicht. Im Hundekuchen sind ja auch keine Hunde.“



Veranstaltungsübersicht

August

Wochenende 28.-30.08.	Pilgern auf dem Wilsnackweg (S. 13)	<i>Der Weg ist das Ziel...</i>
--	--	--------------------------------

September

Donnerstag, 3.9. 19.30 Uhr	Eltern-/Konfirmandenabend (S. 11)	<i>Gemeindehaus</i>
Donnerstag, 8.9. 19.30 Uhr	Informationsabend Gottesdienste mit Kindern (S. 11)	<i>Gemeindehaus</i>
Freitag, 18.09. 14.30 Uhr	Geburtstagskaffeetrinken (S. 7)	<i>Gemeindehaus</i>
Samstag, 26.09. 15.00 Uhr	Gott im Garten – Termin Nr. 6 Betrachtungen zu Fritz Cremer (S. 17)	<i>Kirchlein „zum Guten Hirten“ Straße 39 Nr. 29</i>
Mittwoch, 30.09. 15.00–17.30 Uhr	Spiele – den Alltag überlisten Begegnung für Senioren (S. 16)	<i>Wohnstätte „Siloah“, Pankow</i>

Oktober

Sonntag, 11.10. 17.00 Uhr	Geistliche Abendmusik (S. 15)	<i>Kirche</i>
Ferienwoche 26.10.-30.10.	Herbstreise für Kinder nach Schloss Boitzenburg (S. 18)	<i>Boitzenburg (Uckermark)</i>



Die Termine der **Gottesdienste** sowie der **regelmäßigen Gruppen und Kreise** entnehmen Sie bitte den folgenden beiden Seiten.
Weitere Informationen zu einzelnen Terminen finden Sie auf unserem Internetauftritt www.kirche-blankenburger.de, wo für externe Veranstaltungen auch Anfahrtsinformationen angegeben werden.

GOTTESDIENSTE

in der Dorfkirche zu Berlin-Blankenburg



August 2015

02.08.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Herrn Gebauer	
09.08.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Herrn Prill	
16.08.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Adomat	
23.08.15	10.00 Uhr	Gottesdienst und Taufe mit Pfr. Kühne	
30.08.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Stv. Sup.'n Richter	

September 2015

06.09.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Adomat	
19.09.15	15.30 Uhr	<i>Gottesdienst mit Pfr. Koloska*</i>	
13.09.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Frau Kauffmann	
20.09.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Kühne	
27.09.15 <i>Erntedank</i>	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfr. Kühne und den Christenlehrekindern. Segnung der Schulanfänger (siehe S. 18)	

Oktober 2015

04.10.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. i.R. Tiedeke	
08.10.15	15.30 Uhr	<i>Gottesdienst mit Pfr. Koloska*</i>	
11.10.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Adomat	
18.10.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Kühne	
25.10.15	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. i.R. Tiedeke	

Legende: Gottesdienst mit...



= Abendmahl



= Kinderkirche



= Chorgesang



= Instrumentalmusik

**) = Gottesdienst in der Albert-Schweitzer-Stiftung (Haus Helene Schweitzer-Bresslau)*

Gemeindegruppen und -kreise

Blankenburg spielt! <i>Alfred u. Janina Zudse</i> <i>Jonathan Bölling</i>	Freitag, den 11.09. Sonntag, den 18.10.	17.00 Uhr 14.00 Uhr
Ceilidh – Tanzen <i>Henriette v. Bültzingslöwen</i>	Samstag, 05.09. (S. 14)	
Christenlehre <i>Pfr. Hagen Kühne</i>	1.–3. Kl.: Montags 4. Kl.: Mittwochs 5. Kl.: Mittwochs 6. Kl.: Montags	15.00 Uhr 15.00 Uhr 16.30 Uhr 16.30 Uhr
Elterncafé Tanja Dreise Nadine Janeczka	<i>Neues Angebot!</i> jeden Donnerstag	15.30 Uhr
Frauencafé <i>Ingeborg Leisterer</i>	Dienstag, den 25.08. Für September siehe S. 16 Dienstag, den 27.10.	15.00 Uhr 15.00 Uhr 15.00 Uhr
Gebetskreis <i>Rudolf Prill</i>	Dienstag, den 11.08. und 25.08., den 08.09. und 22.09. den 06.10. und 20.10.	19.30 Uhr
Junge Gemeinde	jeden Mittwoch	19.00 Uhr
Kirchenchor <i>Karsten Drewing</i>	jeden Donnerstag	19.30 Uhr
Konfirmanden <i>Pfr. Hagen Kühne</i>	jeden Donnerstag	18.00 Uhr
Krabbelgruppe <i>Tanja Dreise</i>	jeden Donnerstag	9.00 Uhr
Kreis 60+ <i>Pfr. Hagen Kühne</i>	Freitag, den 25.09. Freitag, den 09.10. (<i>Siehe S. 16</i>)	14.30 Uhr
Mal- u. Zeichenzirkel <i>Angela Rieck</i>	jeden Donnerstag	18.00 Uhr

*Bläserkreis und Musizierkreis treffen sich nach Absprache. Auf Termine der Reihe **Gott im Garten** wird jeweils im Gemeindebrief gesondert hingewiesen. Soweit nicht anders bezeichnet, treffen sich die Kreise im Gemeindehaus. Anmeldung ist nicht erforderlich; kommen Sie bitte einfach dazu! Weitere Informationen entnehmen Sie bitte www.kirche-blankenburg.de*

Die Freiheit des Verantwortlichen

Zur Frage, ob ein Christ töten darf

Verantwortlichen. Es gibt kein Gesetz, hinter dem der Verantwortliche hier Deckung suchen könnte. Es gibt daher auch kein Gesetz, das den Verantwortlichen angesichts solcher Notwendigkeit zu dieser oder jener Entscheidung zu zwingen vermöchte. Es gibt vielmehr angesichts dieser Situation nur den völligen Verzicht auf jedes Gesetz, verbunden mit dem Wissen darum hier in freiem Wagnis ent-

Auf dem Titelbild dieses Gemeindebriefts erkennen Sie zweimal Dietrich Bonhoeffer. Einmal im Anzug, dem Betrachter zugewandt. Das andere Mal in einer trostlosen Kerkerzelle, den Blick auf ein Kreuz gerichtet. Im Fenster eine Kerze, die erkennbar nicht für den Eingekerkerten leuchtet, sondern nach draußen. Auf verblüffende Weise verbindet sie die beiden Darstellungen der Person miteinander. Bonhoeffer: Mut und Verzweiflung. Bonhoeffer, der sich in der Zeit des Nationalsozialismus unter schwerster Prüfung seines Glaubens und seines Gewissens mit einer zentralen Frage beschäftigt: Darf sich ein Theologe, der für das Leben und gegen das Böse predigt, aktiv am Widerstand gegen einen Tyrannen beteiligen? Oder verschärft ausgedrückt:

Ist die Beseitigung eines Diktators nicht ein Mord? Und darf ein Christ das?

Ehe ich zu Bonhoeffers Sicht der Dinge komme, will ich diese Frage einmal rechtlich beleuch-

ten. *Mord, was ist das?* Eben darüber wird gerade viel diskutiert. Das Strafgesetzbuch sagt: Wer einen Menschen vorsätzlich und auf besonders vorwerfbare Weise tötet, begeht einen Mord (§ 211 StGB). Die Strafe ist immer lebenslängliche Freiheitsstrafe, ein Gericht kann – anders als bei allen anderen Straftaten – die Höhe der Strafe grundsätzlich nicht fein bemessen, selbst wenn das Opfer der schlimmste Tyrann war. Dies wird in Zukunft möglicherweise geändert, ist bislang aber jedenfalls Gesetz. Der Mord ist somit ein absolutes Tabu, seine individuelle Schwere bis auf extreme Ausnahmefälle nicht von Belang.

Allerdings kennt das Gesetz auch zwei große Ausnahmen. Die erste ist die sogenannte Notwehr oder Nothilfe (§ 32 StGB). Wer sich oder einen anderen Menschen vor einem rechtswidrigen Angriff eines anderen Menschen retten will, darf – wenn auf keine andere sichere Weise abwendbar! – den

Angreifer töten. Er begeht dann kein Unrecht und wird nicht bestraft, selbst wenn er im Grunde selbst einen Mord begeht. Problem: Der Tyrann tritt einem in der Regel nicht direkt gegenüber; er schickt seine Häscher. Für den Tyrannenmord hilft die Notwehr deshalb nicht weiter.

Zweite Möglichkeit: Der entschuldigende Notstand (§ 35 StGB). Denken Sie an folgendes Beispiel: Ein Schiff sinkt, zwei Überlebende kämpfen um eine Planke, die nur einen von ihnen tragen und retten kann, bis Hilfe eintrifft. Wer darf auf die Planke, wer nicht? Anders als der antike Philosoph *Karneades*, der sich den Fall ausgedacht hat, mutet das Strafgesetzbuch es dem Menschen nicht zu, hier zu entscheiden, wessen Fortleben denn „wertvoller“ sei, und dann entsprechend zu handeln. Das Recht will niemandem zumuten, sein eigenes Leben zu opfern.

Ich fasse zusammen: Der Mensch darf nicht töten, auch keine Tyrannen, darf sich aber nötigenfalls um den Preis eines Lebens verteidigen und muss seinen eigenen Tod nicht hinnehmen, auch wenn das den Tod eines anderen Menschen bedeutet.

Wozu dieser juristische Exkurs? Um auf folgendes Dilemma hinzuführen: Was, wenn ein Mensch nur deshalb gegen das Strafgesetz verstoßen und einen ande-

ren Menschen töten muss, weil ihn sein Gewissen dazu zwingt? Wenn für ihn die Entscheidung, nicht einzugreifen, gewissensmäßig unerträglich wäre? Und damit sind wir bei Bonhoeffer und seiner aktiven Teilnahme am Widerstand gegen das NS-Regime. Und bei seinem Dilemma.

Das Christentum lehrt uns viel über die Selbstaufopferung. Der Karfreitag bedeutet Gedenken an eben den Menschen, sich in ultimativer Weise selbst geopfert hat. Im Fünften Gebot heißt es unmissverständlich: „Du sollst nicht töten“. Der biblische Jesus hat keinen Zweifel daran gelassen, was er vom Töten hält. Die Strafe für den Verstoß ist die Verdammnis. Kann ein Christ somit Soldat sein oder Polizist? Darf er sich in einer Notwehrsituation dafür entscheiden, sein Leben zu verteidigen? Muss er nicht seine rechte Wange hinhalten und erdulden?

Bonhoeffer hat verzweifelt nach Antworten gesucht. Er selbst hat die gesamte Zeit des Nationalsozialismus über gegen Gesetze verstoßen, indem er für eine Widerstandsgruppe innerhalb der militärischen Spionageabwehr arbeitete. Seine Weggefährten bildeten eine Gruppe früher NS-Gegner oder später geläuterter Persönlichkeiten aus sehr angesehenen deutschen Familien, die Pläne darüber schmiedeten,

wie man Deutschland von Adolf Hitler befreien könnte. Die allermeisten von ihnen waren strenggläubige Christen, die eine umfangreiche humanistische und ethische Erziehung genossen hatten. Daneben standen zahlreiche Offiziere, die mit ihrem vor Gott geschworenen Treueeid gegenüber dem „Führer“ haderten.

Es liegt auf der Hand, dass kaum eine dieser Personen einfach eine Waffe in die Hand nehmen und Hitler beseitigen wollte. Die einen wollten ein bürgerliches Gerichtsverfahren, die anderen einen „sauberen“ Militärputsch. Der bloße Mord am Tyrannen erschien aus ethischen Gründen und wegen des soldatischen Treueeids ausgeschlossen. Je länger der Krieg andauerte und je fanatischer Hitlers Anhängerschaft wurde, desto deutlicher wurde jedoch, dass ein dritter Weg nicht gelingen würde. Der Tyrannenmord blieb als einzige Möglichkeit. Was hatte ein Theologe dazu zu sagen?

Bonhoeffer selbst rief nie zu einem Mord auf, fand aber klare Worte: *„Tatenloses Abwarten und stumpfes Zuschauen sind keine christlichen Haltungen.“*

Damit verschärfte er das Problem. Wenn man eigentlich nicht handeln durfte, sich aber auch nicht abwenden – was dann?!

Eine juristische Lösung gab es nicht. Keiner der Widerstands-

kämpfer konnte erwarten, dass er vor einem deutschen Gericht bei Tyrannenmord wegen „Gewissensnotstand“ Gnade finden würde. Die Richterschaft der NS-Zeit hatte teils durch ideologische Verblendung, teils durch pervertierte Gesetzgebung alle rechtszivilisatorischen Fortschritte des 19. und 20. Jahrhunderts eingebüßt. Allen Beteiligten war klar, dass sie die Tat letztlich mit ihrem Leben bezahlen würden und sich dann persönlich ihrem Schöpfer gegenüber verantworten müssten. Doch war diesem gegenüber die Tat zu verantworten? Durfte ein Tyrannenmörder auf Vergebung hoffen?

Dietrich Bonhoeffer war bewusst, dass es ihm als Mensch nicht zustand, diese Frage abschließend zu beantworten. Er stand vor der Extremsituation, aus seinem biblischen Verständnis und vor seinem Gewissen dennoch eine Lösung zu suchen. Der Ansatz, den er schließlich fand, ist gewagt. Er enthält die Forderung an jeden Menschen, sich ernsthaft zu fragen, ob er in einer Extremsituation das göttliche Gesetz nicht in Frage stellen müsse:

„Die außerordentliche Notwendigkeit appelliert an die Freiheit des Verantwortlichen. Es gibt kein Gesetz, hinter dem der Verantwortliche hier Deckung suchen könnte.“

Um dies klarzustellen: Bonhoeffer erkannte das grundsätzliche göttliche Gesetz, dass der Mensch nicht töten darf, voll an. Er relativierte es nicht. Er konstruierte keinen theologischen Notwehr- oder Notstandsparagrafen wie im Strafgesetzbuch. Gleichzeitig formulierte er in Schärfe, dass der Mensch die Freiheit und die Verantwortung besitzt, selbst einen Ausnahmefall zu erkennen und sich über Gottes Gesetz hinwegzusetzen:

„Es gibt (...) angesichts dieser Situation nur den völligen Verzicht auf jedes Gesetz, verbunden mit dem Wissen darum hier in freiem Wagnis entscheiden zu müssen, verbunden auch mit dem offenen Eingeständnis, daß hier das Gesetz verletzt, durchbrochen wird“.

Vielleicht ist dies die extremste Aussage, die je ein Theologe getroffen hat. Sie ist auch nach dem Zweiten Weltkrieg, bis heute, in erheblichem Maße umstritten. Und selbst wenn Bonhoeffer „Recht“ hatte, stellt sich dennoch die Frage der Vergebung. Und hier ist Bonhoeffers Ansatz verblüffend ehrlich.

„Die letzte Frage bleibt offen und muß offen gehalten werden; denn so oder so wird der Mensch schuldig und so oder so kann er allein von der göttlichen Gnade und der Verantwortung leben.“

Mit anderen Worten: der Mensch

muss einfach hoffen – *glauben!* –, dass ihm vergeben wird. Eine Garantie gibt es nicht. Bonhoeffers Antwort ist so genial wie unbefriedigend. Am Ende bleibt ihm nichts als die Hoffnung auf einen gütigen, vergebenden Gott. Dies ist die Voraussetzung für die Freiheit der Entscheidung: *„Es geht aus dem Gesagten hervor, daß zur Struktur verantwortlichen Handelns die Bereitschaft zur Schuldübernahme und die Freiheit gehört.“*

Über Dietrich Bonhoeffer wird gesagt, er habe seine Tätigkeit im Widerstand zu keinem Zeitpunkt verteidigt, stattdessen habe er sie verantwortet. Diesem Gedanken blieb er treu. Als er am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg zur Hinrichtung geführt wurde, verabschiedete er sich von seinen Mitgefangenen, ging aufrecht zum Galgen, betete und nahm sein Schicksal gefasst an.

Das Recht hat sich später seiner Gedanken angenommen. Das Grundgesetz hebt es heute in Art. 20 Abs. 4 zum Verfassungsrecht, gegen einen Tyrannen nötigenfalls Widerstand leisten zu dürfen. Und das Grundrecht auf Gewissensfreiheit in Art. 4 Abs. 1 berechtigt im Ausnahmefall sogar zur Befehlsverweigerung. Die Prüfung des eigenen Gewissens, die beide Tatbestände voraussetzen, nimmt dem Menschen jedoch niemand ab. Cornelius Wiesner

Ein Fest der Auferstehung

Zur Osternacht 2015

Die Junge Gemeinde Blankenburg hatte sich entschlossen, genau wie letztes Jahr, die Osternacht für die Gemeinde zu gestalten. Jedoch ist die JG um einiges geschrumpft und so viele Mitwirkende wie letztes Jahr hatten wir demnach nicht zur Verfügung. Aber deswegen keine Osternacht zu gestalten? Als ob! Wir begannen uns schon direkt nach dem gelungenen Weihnachtsgottesdienst an die Planung für die bevorstehende Osternacht zu setzen und besprachen noch einmal die komplette Ostergeschichte, mit allem, was dazugehört. Uns wurde vor allem eins bewusst, während wir Mittwoch um Mittwoch bei Krümeltee und Abendbrot zusammensaßen und überlegten, nämlich dass es unglaublich schwierig ist, ein solches Ereignis verständlich und möglichst anschaulich darzustellen. Als kleine aber feine Gemeinschaft entwickelten wir ein eine Andacht, welche auf Ruhe und Stille basieren sollte – unserer Meinung nach sehr passend zu diesem Anlass. Nur mit Licht der Osterkerzen sollte die Andacht beginnen und so eine Stimmung erzeugen, die man wahrscheinlich nur in einem

Gottesdienst am Ostersonntag um 05.30 Uhr erleben kann.

Den Anfang hatten wir uns nun überlegt und waren auch vorerst sehr zufrieden, aber wie sollten wir jetzt weiter vorgehen? Einfach eine Lesung, ein paar Fürbitten und irgendeine Predigt vortragen? Ich denke, diejenigen, die unsere Andacht besucht haben wissen, dass wir genau das nicht gemacht haben. Wir haben uns jede Lesung, jede Fürbitte und vor allem die Predigt genau überlegt und mussten auch die ein oder andere Stunde Zeit dafür opfern. Bei der Predigt haben wir, meiner Meinung nach, am längsten gebraucht und am meisten Zeit investiert. Das teilweise lustige aber auch nachdenkliche Predigtgespräch erforderte sowohl Zeit und Geduld, als auch Kreativität. Einen fanatischen Weihnachtssanhänger und einen fest überzeugten Ostergläubigen am Ende eines Gespräches zu einem Kompromiss oder einer Einigung zu bringen war nicht unbedingt leicht, aber es hat funktioniert und die Osternacht war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg – für uns und die Besucher.

Finja Schoppe



„Gottes Geist kommt oft ganz leise...“

Familienfreizeit in Kirchmöser



Die Gemeinden aus Berlin-Buch und Berlin-Blankenburg fuhren vom 24. bis 26. April 2015 zum dritten Mal zu einer gemeinsamen Familienfreizeit nach Brandenburg-Kirchmöser. Das Thema unter der Leitung von Pfarrerin Reuter und Pfarrer Kühne war der „Heilige Geist“, die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Wir, das waren insgesamt 27 Erwachsene, darunter zwei jugendliche Betreuer und 28 Kinder. Alle kamen pünktlich zum Abendessen um 18.00 Uhr dort an. Nach dem Essen fand eine Vorstellungsrunde in Form eines Spieles statt. Am nächsten Morgen erwartete

uns ein leckeres Frühstück. Danach machten wir eine Morgenrunde, bei der gespielt, gesungen und gepredigt wurde. Die Erwachsenen haben in vier Gruppen gearbeitet, in denen es um „Gemeinschaft“ auf der Arbeit, in der Gesellschaft, in der Familie und in der Gemeinde ging. Die Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen ging in den Wald und versuchte mit Hilfe von vier Spähern wieder herauszufinden. Die „Jüngeren“ bastelten das Zeichen des Heiligen Geistes – eine Taube – und gestalteten diese individuell. Nach der Runde gab es Freizeit bis zum Mit-

tagessen, die sehr unterschiedlich genutzt wurde. Die Kinder waren draußen und spielten auf dem Klettergerüst oder dem Volleyballfeld, die Erwachsenen unterhielten sich drinnen. Die Mittagspause wurde unterschiedlich genutzt um spazieren zu gehen oder um Utensilien für den Bau eines Familien-Mobiles zu sammeln. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken mit selbstgebackenen Kuchen trafen wir uns wieder im Gruppenraum, um mit Frau Claasen, der Kantorin aus Buch, ein paar Lieder zum Thema „Tröster, Schützer und Helfer“ einzuüben. Auch die ganz Kleinen hatten Spaß am Singen.

Nach dem Abendessen trafen wir uns wieder, um mit den gesammelten Material das Mobile, das den Geist und den Zusammenhalt der Familie darstellen sollte, zu fertigen. Alle Mobiles wurden an einem Band aufgehangen, das sah sehr schön aus. Die Freizeitanlage Kirchmöser bot allen sehr viel Platz zum Spielen, und Unterhalten. Wir hatten wieder Glück mit dem Wetter, mal abgesehen von einen kurzen Abendschauer. Es war alles dabei für Jung und Alt. Alle Familien fanden die Freizeit sehr schön und freuen sich auf die nächste Familienfahrt.

Jakob Wegener, 11 Jahre



Damit wir klug werden

Rückblick auf den Evangelischen Kirchentag



Wir, 27 Jugendliche aus Blankenburg, Karow und Buch, machten uns am 4. Juni in aller Frühe auf den Weg zum Evangelischen Kirchentag nach Stuttgart.

Zu dem diesjährigen Motto „damit wir klug werden“ besuchten wir verschiedene Gottesdienste, wie den Taizé-Gottesdienst oder die besonders tolle Rockandacht. Unter den vielen Programmangeboten gab es auch einige Konzerte wie das Wise-Guys-Konzert, das Andrea-Bourani- oder das Samuel-Harfst-Konzert, diese genossen wir trotz 30°C und gleißender Sonne unter freiem Himmel. Wir probierten das Nähen von Handyhüllen im „Zentrum Jugend“, schauten uns in den großen Hallen vom Markt der Möglichkeiten um oder lagen einfach erschöpft

im Schatten. Nachdem wir am 6. Juni den für uns letzten und wunderschönen Gottesdienst auf dem Schlossplatz besucht hatten, fuhren wir am nächsten Morgen mit dem Bus zurück nach Berlin. Erstaunlicherweise kamen wir ohne Staus früher als geplant am ZOB in Berlin an. Trotz einiger Unannehmlichkeiten wie dem langen Anstehen an den Gemeinschaftsduschen und dem sehr heißen Wetter werden wir den Kirchentag in schöner Erinnerung behalten. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Reuter, Herrn Kühne und Frau Runge, die uns das alles ermöglicht haben und freuen uns auf den nächsten Kirchentag in zwei Jahren in Berlin und Wittenberg.

Judith Schubert

Probepilgern nach Bad Wilsnack

Ein Rückblick und ein Ausblick



Wir haben ihn gewagt, den ersten Schritt, die Premiere zum Probepilgern. 16 Frauen und Männer trafen sich zwischen Himmelfahrt und Sonntag Exaudi in Kyritz, um mit der Alltagsroutine zu brechen, sich an der Bewegung zu erfreuen, Landschaft und Leute kennenzulernen und die Möglichkeiten der gemeindlichen Angebote auszuschöpfen. Der alte Pilgerweg nach Bad Wilsnack ist in verschiedenen Etappen von Berlin aus begehbar. Die Wilsnacker Kirche war Zielpunkt einer der größten Wallfahrtsbewegungen des Spätmittelalters und Treffpunkt von Wallfahrern aus dem gesamten nordeuropäischen Raum. Wir stiegen in den Weg

bei Ganzer / Barsikow ein. Der Weg führte an blühenden Rapsfeldern entlang. Kirchendächer thronten wie große Zelte über den Städten. Alte Weidenbäume faszinierten und sogar Mühlräder klapperten und unterlegten die Ortsbeschreibung „Kyritz an der Knatter“ mit einem eigenen Geräusch.

Im Schweigen und im Gespräch verging die Zeit wie im Flug. Der Schritt ins Ungewisse beunruhigte nicht mehr. Vertrauen wuchs in die Karte, in die Gemeinschaft. Und die Pausen boten den inneren Antreibern (Vorwärts, du musst es schaffen!) einen angemessenen Widerstand.

Cornelia Reuter

„Mit dem Mut der Verzweiflung“

Eine Buchbesprechung



*Der junge Zvi Aviram,
1927 als Heinz Abrahamsohn geboren*

„Mit dem Mut der Verzweiflung“. So überschreibt Zvi Aviram (Heinz Abrahamsohn) seine Erinnerungen an seinen Widerstand im Berliner Untergrund 1943–1945, welche von Beate Kosmala und Patrick Siegele als Publikation der Gedenkstätte *Stille Helden* herausgegeben wurden.

Wie furchtbar diese Zeit für ihn und für alle Juden war und dass er mit dem Mut der Verzweiflung den Holocaust überlebte und dabei der Deportation in den Tod von Auschwitz durch Flucht in die Illegalität mit Mut und Glück entging, hat Zvi Aviram anlässlich der Gedenkveranstaltung für Marie Grünberg am

13. Mai den vielen Anwesenden eindrucksvoll nahe gebracht. Dass ihn in seinem Überlebenskampf mit dem NS-Staat seine Tante, die Nichtjüdin Marie Grünberg, die in Blankenburg in der Ziegelstraße 30 ein Laubengrundstück besaß und seit 1930 in sogenannter „Mischehe“ mit dem Juden Kurt Grünberg lebte, tatkräftig und allen Gefahren trotzend unterstützt hat, lässt seine Erinnerungen für die hier Lebenden in einem ganz besonderen Licht erscheinen.

Zvi Aviram, der Jahrzehnte später den hebräischen Namen Aviram für Abrahamsohn angenommen hat, schildert in dem Buch, wie mit dem Machtantritt der Nazis

1933 die Judenverfolgung in das bürgerliche Leben der deutschen Juden einfluss. Nur wenige Juden ahnten den kommenden Holocaust und flüchteten ins Ausland. Heinz' Schwester Betty konnte mit einem der wenigen Kindertransporte noch 1939 ins sichere Ausland (Australien) gebracht werden. Seine Eltern, Arthur und Margarete Abrahamsohn, haben dabei mit der Trennung von ihrer Tochter eine schicksalsschwere Entscheidung getroffen.

Mit der Prognomnacht vom 9./10. November 1938 zeigte dann der NS-Staat sein wahres Gesicht. Auch Heinz Onkel Kurt Grünberg, der in Berlin-Weißensee ein Seifengeschäft besaß, war davon betroffen und fand sich tags darauf im KZ Sachsenhausen wieder, wovon er sich nach einer sechswöchigen Haft aufgrund von körperlichen und seelischen Folterungen nicht mehr recht erholt hat. Sein Geschäft musste er, wie es allen jüdischen Geschäftsinhabern erging, an einen „Arier“ verkaufen. Ab 1941 war er wie alle Juden verpflichtet, Zwangsarbeit zu leisten.

Die ganze Konsequenz der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik bekamen die noch in Berlin lebenden Juden am 27. Februar 1943 und in der Folgezeit zu spüren. Mit einer Großrazzia wurden sie zuerst von



Marie Grünberg

ihrem Arbeitsplatz und dann aus ihren Wohnungen und von der Straße weg verhaftet und der Deportation in die Vernichtungslager zugeführt. Auch die Eltern von Heinz Abrahamsohn waren davon betroffen. Durch einen glücklichen Umstand der Verhaftung durch die Gestapo entronnen, stand Heinz vor der Entscheidung seines Lebens: seinen Eltern in die Deportation zu folgen oder in den Untergrund zu gehen. Er entschloss sich für den Kampf ums Überleben, den er mit jugendlicher Kühnheit – er stand erst im 16. Lebensjahr – aufnahm. Zufällig kam er in Kontakt mit einer gerade gebildeten Gruppe junger Juden, die sich Chug Chaluzi (Kreis der Pioniere) nannte und die es sich zur Aufgabe machte, Kinder und Jugendliche, die der Deportation entkommen und nun elternlos

waren, zu retten und sie während der Schrecken der Verfolgung geistig und moralisch zu stärken.

Zvi Aviram schildert mit beeindruckend klaren Worten die ständige nervenaufreibende Hetze von Quartier zu Quartier und die Schrecken der Bombennächte, die die Untergetauchten entweder unter der Gefahr, entdeckt zu werden, in Luftschutzkellern oder völlig ungeschützt in ihren Verstecken verbrachten. Und, dass er zeitweise mit dem illegalen Handel von Lebensmittelkarten oder mit der Verteilung kommunistischer Flugblätter seinen täglichen Kampf ums Überleben führen musste, welches ihn in Kontakt mit unterschiedlichen Menschen in Berlin und in gefährliche Situationen brachte. Mehrfach fand er Aufnahme und psychische Unterstützung bei seiner Tante Marie Grünberg. Diese hatte bereits vor der Großrazzia im Februar 1943 ihren Schwager Martin Grünberg in ihrer Stadtwohnung aufgenommen. Nach deren Zerstörung infolge eines Bombenangriffs zogen sie nach Blankenburg, wo neben Martin Grünberg bald drei weitere „Illegale“ dazustießen. Bei Marie Grünberg lag es, deren Versorgung mit nur zwei Lebensmittelkarten, eine davon mit dem berüchtigten „J“ abgestempelt und bei nied-

rigsten Versorgungsmengen, zu sichern. Es liest sich dann wieder beinahe amüsant, wenn Zvi Aviram die Kohlenbeschaffung für die Blankenburger Wohnlaube schildert, als mehrere Personen mittels eines Handwagens nach und nach Kohlen aus der zerstörten Stadtwohnung am Bahnhof „Börse“ (heute „Hackescher Markt“) unter Umgehung aller Öffentlichkeit nach Blankenburg schafften.

Eindringlich beschreibt Zvi Aviram seine Verhaftung Ende 1943, die brutalen Verhöre und die geglückte Flucht in der Silvesternacht 1943/44 aus dem Gefängnis im Deportationslager in der Großen Hamburger Straße und dann noch die zweite Verhaftung am 2. März 1945. Zu seinem Glück war zu der Zeit bereits einigen Gestapo-Leuten im Sammellager des Jüdischen Krankenhauses in der Schulstraße (Wedding) ihr kommendes Ende bewusst. So wurde er am 22. April 1945, der Geschützdonner war nicht mehr zu überhören, in aller Form entlassen. „Wenn der Krieg noch ein oder zwei Monate länger gedauert hätte, weiß ich nicht, ob wir am Leben geblieben wären“, lautet ein abschließender Satz in seinem Epilog.

In Blankenburg, wohin er sich nach dem 8. Mai wandte, hatten Alle die Zeit und auch die Stunde Null überstanden. Hier erfuhr er

von manch einer gefährlichen Situation, die die Grünbergs und die „Illegalen“ hätte das Leben kosten können. Besonders jene, als der zuständige Luftschutzwart verbotenerweise Licht aus dem Haus dringen sah. Als er zusammen mit zwei Polizisten das Haus kontrollierte, hatten sich die „Illegalen“ gerade noch rechtzeitig im hinteren Gelände des Grundstücks verstecken können.

Heinz Abrahamsohn ist im Juli 1945 nach Bayern auf ähnlich abenteuerliche Art und Weise gewechselt, wie er mit Kühnheit, Geschick und Glück den Holocaust in Berlin überstanden hat. Hier verhalf er im Büro der *Jewish Agency* jüdischen Überlebenden zu ihrer Einwanderung nach Palästina, welches bis zur Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948 unter britischem UNO-Mandat stand und ungehinderte Einreisen jüdischer Menschen nicht gestattete. Er selbst ist im Jahre 1948 nach Israel gegangen, wo er 1968 eine Familie gründete. Hier änderte er seinen Geburtsnamen Abrahamsohn in Aviram. „Doch nach einiger Zeit merkte ich“, schreibt er im Prolog seines Buches, „dass ich meine Vergangenheit nicht einfach ablegen konnte wie eine alte Jacke, sondern dass ich sie mein Leben lang mit mir herumtragen würde.“ Und so erinnert



Zvi Aviram (r.) mit der Historikerin Beate Kosmala am 13. Mai 2015 in Blankenburg

nicht nur sein Buch „Mit dem Mut der Verzweiflung“, sondern seit Kurzem auch der Doppelname „Aviram-Abrahamsohn“ an seinem Haus an seine deutsche Geschichte.

Hansjürgen Bernschein

„Mit dem Mut der Verzweiflung: Mein Leben im Berliner Untergrund. 1943-1945.“ Von Zvi Aviram. Herausgegeben von Beate Kosmala und Patrick Siegele. Metropol-Verlag, 223 Seiten. Berlin 2015.

Der Rezensent ist Blankenburger und hat umfangreich zur Ortsgeschichte von Berlin-Blankenburg publiziert.

AΩ

Freud und Leid in der Gemeinde

Mit kirchlichem Geleit bestattet wurden

am 27. März 2015

Hans Lepak

Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand. Weisheit Sal. 3,1

am 2. April 2015

Herrmann Beckmann

Meine Seele hängt an dir, deine rechte Hand hält mich. Ps. 63,9

am 27. Mai 2015

Helene Marie Luise Böcking, geb. Weiß

Fürchte dich nicht, siehe, ich habe dich erlöst. Jesaja 43,1

am 8. Juni 2015

Martha Ella Karger, geb. Flotron

*Selig sind, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen. Matth. 5,8*

am 29. Juni 2015

Horst Max Fritz Geistlich

Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. Offb 21,4

am 3. Juli 2015

Dorothea Emma Marie Wenzel, geb. Görtz

Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand. Weisheit Sal. 3,1

am 14. Juli 2015

Werner Fritz Robert Piontek

*Wir sind nun Gottes Kinder;
und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. 1. Joh. 3,2*

Getauft wurden

am 2. Mai 2015

Clark Lenath Janeczka

Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Psalm 73,23.24

Vincent Nicolas Janeczka

Der HERR behüte dich vor allem Übel. Er behüte deine Seele. Psalm 121,7

am 28. Juni 2015

Friedrich Füchtenhans

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir, Ps.139,5

am 5. Juli 2015

Jonah Nikolas Koshorst

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Psalm 39,14

Carla Hesse

*Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.
2. Mose 23,20*

Noemi Noelle Hesse

Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich. Psalm 16,11

Getauft wurden des Weiteren

am 11. Juli 2015

Nele Guttowski

Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht, denn ich bin mit dir und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.

Apostelgeschichte 18, 9b-10a

am 12. Juli 2015

Astrid Gonszak

*Ich habe dich je und je geliebt,
darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jer. 31,3*

Unter den Segen Gottes stellten sich

am 13. Juni 2015

Theresa Lehmann, geb. Samulewicz und Andreas Lehmann

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! 1. Kor 16,14

am 11. Juli 2015

Sandra Guttowski und Danny Petermann

*Du tust mir kund den Weg zum Leben:
Vor dir ist Freude die Fülle
und Wonne zu deiner Rechten ewiglich. Ps 16,11*

Zum Ehrentage

Die Gemeinde gratuliert ihren Geburtstagskindern

Wolfgang Hunstock	01.08.	Harry Schmidt	11.09.
Röschen Schmidt	02.08.	Renate Koloska	12.09.
Christine Wießner	05.08.	Hildegard Post	14.09.
Ingeborg Schönwald	06.08.	Bärbel Nietzold	15.09.
Karin Wozniak	09.08.	Edith Dumke	15.09.
Waltraut Grahlmann	13.08.	Ruth Meissner	16.09.
Monika Schlinzig	21.08.	Irene Klotz	17.09.
Gisela Zimmermann	22.08.	Sylvia Heider	17.09.
Johanna Haberkorn	22.08.	Brigitte Bolle	18.09.
Elfriede Blumberg	26.08.	Edgar Weber	18.09.
Inge Bernscheim	26.08.	Marlies Büttner	20.09.
Renate Bienert	27.08.	Sabine Oertwig	20.09.
Monika Wüsthoff	29.08.	Waltraud Rhaesen	23.09.
Hildegard Kressin	30.08.	Hildegard Lehmann	26.09.
Christa Damitz	31.08.	Udo Seifert	28.09.
Rosemarie Steudte	31.08.	Bärbel Bley	30.09.
Gerd Stegemann	01.09.	Ursel Matschiavelli	30.09.
Monika Thiel	01.09.	Katja Gericke	01.10.
Manfred Heider	03.09.	Lothar Berndt	01.10.
Edith Wittich	07.09.	Michael Trübner	01.10.
Gerd Goretzki	07.09.	Bernd Hollenbach	06.10.
Heidemarie Schikore	09.09.	Margarete Schröder	07.10.
Inge Krüger	09.09.	Werner Simon	08.10.
Adelheid Lott	10.09.	Karin Kühn	09.10.



Käthe Krüger	09.10.
Wolfgang Thiel	10.10.
Hartmut Baseler	14.10.
Anna Herzberg	15.10.
Heinz Land	15.10.
Ingeburg Andrejewski	15.10.
Günther Gohlke	16.10.
Gisela Sielaff	17.10.
Reinhard Bölling	19.10.
Waltraud Conrad	20.10.
Ingrid Menzel	21.10.
Wolfgang Schröder	21.10.
Marianne Vogler	22.10.
Peter Devantier	22.10.
Werner Strohschein	24.10.
Karin Liebenow	26.10.
Jürgen Peters	27.10.
Monika Gartig	27.10.
Ol'Ga Reclav	28.10.
Doris Moch	30.10.
Wolfgang Ornth	30.10.
Helga Voigt	31.10.
Helmut Bernhardt	31.10.

An dieser Stelle gratulieren wir allen Personen, die in den Monaten August und September 65 Jahre oder älter werden. Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Name in Zukunft hier erscheint, geben Sie der Redaktion bitte einen kurzen Hinweis! cw



Impressionen vom Kirchweihfest



Schülerpraktikantin Victoria Heger und die neuen Konfirmanden

Kontakt Daten und Impressum

Pfarrer Hagen Kühne

Tel. (030) 80 92 56 25

pfarrer@kirche-blankenburger.de

Sprechzeit im Gemeindebüro:

Do 15.00-17.00 Uhr u. n. Vereinbg.

Gemeindebüro

Frau Barbara Knoop

Alt-Blankenburg 17

13129 Berlin-Blankenburg

Tel. (030) 47 42 777 (mit AB)

Bürozeiten: Mi 15.00-18.00 Uhr

buero@kirche-blankenburger.de

www.kirche-blankenburger.de

Bankverbindung

Empfänger: Ev. Kirchengemeinde

Berlin-Blankenburg

IBAN: DE04 5206 0410 4203 9955 50

BIC: GENODEF1EK1

Kreditinstitut: Evangelische Bank e.G.

Für den Notfall

Telefonseelsorge

0800 111 0 222

Kindernottelefon

0800 111 0 333

Der Gemeindebrief erscheint
sechs Mal im Jahr. Auflage zur
Zeit: 750 Stück.

Herausgeber ist der
Gemeindekirchenrat der
Evangelischen Kirchengemeinde
Berlin-Blankenburg.

Redaktion

Cornelius Wiesner (CW), V.i.S.d.P.

Pfarrer Hagen Kühne (HK)

gemeindebrief@kirche-blankenburger.de

Redaktionsschluss ist jeweils der
10. eines Monats mit ungerader
Zahl, also Januar, März, Mai usw.

Der Druck dieses Gemeinde-
briefs erfolgt im Rahmen des
Programms „Grüner Gockel“
CO₂-neutral durch die Druckerei
Offset Friedrich GmbH & Co KG,
Ubstadt-Weiher (Baden).

www.deingemeindebrief.de

www.gruener-gockel.de

Umschlagbild

Collage aus Bildern von Jutta Won-
dra und Angela Rieck (2015)

*Anmeldungen für die Christenlehre, den Konfirmanden-
unterricht, zu Taufen, zu Hochzeiten oder für besondere
Jubiläen sind über das Gemeindebüro oder direkt bei
Pfarrer Kühne möglich. Gerne informieren wir auch über die
Möglichkeit zum Eintritt bzw. Wiedereintritt in die Kirche.
Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn wegen Krankheit
oder in Notfällen seelsorgerlicher Beistand vonnöten ist.*